

ob Patronenverknattern, ob Kugelpfiff,
immer derselbe feste Griff,
dieselbe Ruh'. Jede Miene drückt aus:
„Ich gehör' zur Familie, bin mit vom Haus.“

Ihrer viere sitzen im Knapphans-Zelt.
Eine Kottbuser hat sich jeder bestellt,
einen Kornus dazu; das Bier ist frisch,
ein Berliner setzt sich mit an den Tisch,
ein Berliner Budiker — da währt's nicht lange,
Plappermühl' ist im besten Gange.
„Wahrhaftig, ihr habt die schönste Montur,
Litzen, Paspel, Silberkahnur,
Blechmützen wie Gold, gut Traktament,
und der König jeden von euch kennt.
Erstes Bataillon Garde, Prachtkerle vor alln,
solch Götterleben sollt' mir gefallen.“

Drei schwiegen. Endlich der vierte spricht:
„Nee, Freund Berliner! so is es nicht.
Eine propre Montur, was soll uns die geben?
Unser Götter- is bloß ein Jammerleben.
Potsdam, o du verfluchtes Loch,
führst du doch heut' in die Hölle noch
und nähmst Ihn mißsamt seinen Hunden,
da wär' auch Der gleich mit abgefunden,
ich mein' den da oben — uns läg' nichts dran,
is doch bloß ein Quälgeist und Tyrann,
schont nicht Fremde, nicht Landesfinder,
immer derselbe Menschenschinder,
immer dieselbe verfluchte Ravage —
Potsdam, o du große Blamage!“

Das war dem Berliner nach seinem Sinn,
er lächelte pfiffig vor sich hin:
„Ich sag' das schon lange. Was hat er denn groß?
Große Fenster hat er, sonst is nich viel los.
Und reden kann er. Na, das kann jeder,
hier aber, er zieht nicht gern vom Leder.“
Da lachten all vier, und der eine spricht:
„Nee, Freund Budiker, so geht es nicht.“